

UMSTEUERN STATT WEITER SO

**Freie
Demokraten**

im Gemeinderat
Mannheim **FDP**

**SOLIDE FINANZEN ALS BASIS
FÜR MANNHEIMS ZUKUNFT**

MfM



Rede zum Haushalt der Stadt Mannheim

Gehalten am 17. November 2022

Dr. Birgit Reinemund

Vorsitzende der FDP / MfM-Fraktion

Im Gemeinderat der Stadt Mannheim

Es gilt das gesprochene Wort

Bild: Metropolregion Rhein-Neckar

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Damen und Herren,

die fetten Jahre mit Rekordsteuereinnahmen sind vorbei. Wir beraten mit dem Haushalt 2023 jetzt bereits den vierten Haushalt in unsicheren Krisenzeiten. Und es ist kein Ende absehbar: die Folgen der Corona-Krise, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine so nahe vor der eigenen Haustür erschüttern ganz Europa. Lieferengpässe und explodierenden Energiekosten treiben die Inflation auf über 10 Prozent. Wir stehen vor einer aufziehenden Rezession, die uns, Zitat Kämmerer: „mittel- und langfristig massiv belasten wird“.

Das spürt jeder Einzelne im Geldbeutel, ist eine große Herausforderung für jedes Unternehmen und natürlich auch für den städtischen Haushalt. Schwere Zeit für die hoch verschuldete Stadt Mannheim! Jetzt fällt uns auf die Füße, dass die Stadt in guten Zeiten nichts zurückgelegt, sondern während der gesamten Amtszeit unseres OBs durchgehend mehr ausgegeben als eingenommen hat, sogar in Zeiten von Rekordsteuereinnahmen. Das engt die Handlungsspielräume jetzt massiv ein.

Risiken erkannt, mutloses „Weiter so“

Die Analyse dieser sich überlappenden Krisen, ihrer Folgen und der großen bevorstehenden Herausforderungen, wie sie der OB in seiner Rede formulierte, teilen wir. Ebenso benennen OB und Kämmerer die Risiken für die Stadt klar und deutlich. Doch welchen Schluss ziehen sie daraus? Ein mutloses „Weiter so, es wird schon irgendwie gut gehen“ und die Hoffnung, irgendwer - Bund, Land oder EU - wird es schon richten. Nein, es ist Ihre Verantwortung und die des Gemeinderats, ökonomisch nachhaltig zu wirtschaften, sprich auf Risiken zu reagieren und einen auch mittel- und langfristig tragfähigen Haushalt aufzustellen!

Wir fahren schon seit drei Jahren, ich zitiere: „auf Sicht“ oder fahren wir nicht vielmehr sehenden Auges an die Wand? Unser Kämmerer drückt es so aus: „Wir gehen voll ins Risiko“. Das ist eine fatale Einstellung und keine angemessene Reaktion auf erkannte Risiken. Das erinnert an einen Kapitän, der den Eisberg sieht und sich weigert umzusteuern, in der Hoffnung, er werde noch schmelzen. Wir halten dies für fahrlässig.

Auch dieser Haushalt enthält keinerlei Ansatz, Kosten zu senken, ein Projekt abzuspecken, zu verschieben oder ganz abzusagen. Doch ohne wird es nicht mehr gehen, schon die bisherigen Einsparvorgaben aus dem letzten Haushaltskonsolidierungsprogramm SHM² können sich die Fachbereiche offensichtlich nicht allein durch Effizienzsteigerungen aus den Rippen schwitzen. Wir werden also Aufgaben und Projekte grundsätzlich hinterfragen müssen. Gleichzeitig erhöht sich der OB sein Repräsentationsbudget um 1,3 Millionen. Euro für einen perfekten BUGA-Auftritt. Geht's auch eine Nummer kleiner?

Klar wollen Sie 2023 lieber Neubauten einweihen und Zukunftsprojekte verkünden als ehrlich zu erklären, dass wir den Gürtel enger schnallen müssen und nicht jede

Idee und jeder Wunsch verwirklicht werden kann. Doch Sparen ist JETZT pure Notwendigkeit, damit wir auch mittelfristig handlungsfähig bleiben. Was nützen uns weitere Strategiepapiere und Konzepte für die Zukunft, wenn wir nicht nachhaltig Mittel dafür bereitstellen können?

Und vergessen wir bei allen prestigeträchtigen Zukunftskonferenzen und Leuchtturmprojekten nicht die Niederungen des täglichen Lebens in der Gegenwart. Das, was die Menschen direkt betrifft: Noch immer sind nicht alle Schulen saniert und modernisiert, geschweige denn städtische Gebäude, Straßen und Brücken, noch immer fehlen KiTas und wird die Sauberkeit unserer Stadt zu Recht bemängelt. Regelmäßig erhebt die Stadt die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger. Die Bewertungen gerade in den genannten Bereichen verschlechtern sich zusehends. Das sollte uns zu denken geben.

Stellung des Gemeinderats

Sehr geehrte Damen und Herren,

der OB kündigte bereits bei der Einbringung des Haushalts an, dass bei den Haushaltsübertragungen zum Jahreswechsel in großem Maße umgeschichtet werden müsse. Die Halbwertszeit dieses Haushalts scheint schon kurz nach Weihnachten abgelaufen zu sein. Das ist eine Missachtung des Gemeinderats und seines Rechts, den Haushalt aufzustellen. Das spiegelt die Einstellung des OBs wider, dass der Gemeinderat hauptsächlich Strategiepapiere beschließt und er alle anderen Entscheidungen lieber verwaltungsintern treffen möchte. Dem widerspreche ich vehement! Der Gemeinderat beschließt ausdrücklich über die konkrete Geldverwendung für Projekte und Maßnahmen im Rahmen der Haushaltsberatungen. Ein Blick in die Gemeindeordnung hilft. Diese ist auch für einen World Lord Mayor bindend.

Für uns ist das ein Versuch, den Gemeinderat weiter zu marginalisieren. Dagegen wehren wir uns mit aller Kraft. Wir lehnen weitere pauschale Fonds und Sondertöpfe wie Bodenfonds, Klimafonds, Tierschutzfonds usw. ab und fordern, über die Verwendung dieser Millionen jeweils konkret zu beraten und zu beschließen.

Auch die fortlaufende Auslagerung weiterer Kernaufgaben der Stadt in städtische Gesellschaften und deren Töchter und Töchtertöchter lehnen wir ab. Bereits über 70 Prozent des Anlagevermögens liegen in Eigenbetrieben und Tochtergesellschaften. Im letzten Jahr waren es noch 10 Prozentpunkte weniger. Vieles wird so der Kontrolle des Gemeinderats entzogen. Denn Aufsichtsräte sind dem Unternehmen verpflichtet, nicht dem Gemeinwohl der Stadt. Für sie gilt Verschwiegenheitspflicht. Es gibt damit bei vielen wesentlichen Projekten der Stadt keine öffentliche, politische Diskussion mehr. Für die FDP / MfM-Fraktion ist es unbegreiflich, warum die Mehrheit des Gemeinderats immer wieder weiteren Auslagerungen in immer neue Gesellschaften zustimmt und sich damit selbst entmachtet.

Finanzlage

Doch konkret zum vorliegenden Haushalt: Die Prognose der Einnahmen- und Ausgabenentwicklung ist absehbar unrealistisch! Der Kämmerer plant mit stetig wachsenden Gewerbesteuererträgen und blendet die Nachrichten von Konjunkturerückgang, Unternehmensverlagerungen und Betriebsaufgaben genauso aus wie die schon beschlossenen Steueränderungen des Bundes, die zu Mindereinnahmen bei Einkommens- und Mehrwertsteuer führen werden. Die Inflation mag die Einnahmen erhöhen, sie erhöht jedoch in gleichem Maße die Kosten. Beschaffungs-, Energie- und Baukosten, Zinsen steigen. Es sind deutliche Tarifierhöhungen und steigende Sozialkosten auch aufgrund der Hilfe für Flüchtlinge zu erwarten. Nichts davon findet sich im Haushalt wieder.

Wir wissen, dass die Stadt jährlich 50 Millionen Euro Verluste des Klinikums auch in den kommenden Jahren ausgleichen muss. Kein Euro ist dafür zurückgestellt. Auf drei Seiten listete uns der Kämmerer weitere Haushaltsrisiken in dreistelliger Millionenhöhe auf, für die er im Haushalt NULL Prozent Vorsorge trifft. Haushaltswahrheit geht anders.

Und trotz dieser bewusst geschönten Grundannahmen wird die gesetzliche Mindestliquidität weiterhin nicht eingehalten, läuft sogar über den gesamten Planungszeitraum ins Minus, um dann 2026 "irgendwie" die Gesetzesvorgabe zu erreichen. Woher der Ausgleich von rund 42 Millionen von 2025 auf 2026 plötzlich kommen sollen, steht in den Sternen, Prinzip Hoffnung. Es wundert schon sehr, wenn das Regierungspräsidium als Kontrollorgan hier auf Dauer beide Augen zudrückt.

Verschuldung

Der Schuldenstand im Kernhaushalt bleibt gleich – auf trauriger Rekordhöhe in Baden-Württemberg. Und dies, obwohl alle großen Investitionen mittlerweile in den städtischen Tochtergesellschaften abgewickelt werden, die Schulden im städtischen Haushalt also nicht auftauchen. Jetzt muss sogar der Eigenbetrieb Nationaltheater den Kredit über 200 Millionen Euro für die Generalsanierung selbst aufnehmen, damit auch diese neuen Schulden nicht im Haushalt zu sehen sind und er - so die Hoffnung - genehmigungsfähig wird. Kaum zu glauben, dass das Regierungspräsidium dies mitmacht.

Jede Tochtergesellschaft, selbst die Konzernholding, finanziert schon Einzelprojekte außerhalb ihrer eigentlichen Aufgaben, da die Stadt selbst schon lange an der Grenze des Bezahlbaren angelangt ist. Die Verschuldungsquote im Konzern Stadt Mannheim steigt kontinuierlich. Alle kommunalen Gesellschaften außer GBG und MKB schreiben mittlerweile Verluste, ein großes Risiko für die Stadt.

Sie können es drehen und wenden und verschleiern, wie sie wollen, es bleibt am Ende doch nur eines: Schulden, die unsere Kinder und Enkel noch abbezahlen müssen. Schon heute kommt jedes Neugeborene in Mannheim mit 1713 Euro Schulden auf die Welt. Ein trauriger Negativrekord in Baden-Württemberg!

Ökonomisch nachhaltig wirtschaften

Generationengerechtigkeit scheint in der Stadtspitze keinen hohen Stellenwert zu haben, auch wenn diese im Leitbild 2030 klar verankert ist. Ich zitiere „Nachhaltigkeit bedeutet, dass unsere Lebensweise und unser Wirtschaften so ausgerichtet sind, dass auch kommende Generationen gut leben können – in allen vier Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Soziales, Wirtschaft und Kultur.“ Ökologische und soziale Nachhaltigkeit sind mittlerweile breiter Konsens, auch die Kultur hat einen hohen Stellenwert in der Stadt. Gerne verdrängt wird jedoch die ökonomische Nachhaltigkeit - eine zentrale Frage der Generationengerechtigkeit! Hier haben wir Nachholbedarf in der Bewusstseinsbildung. Wir sollten uns dringend auch darauf verständigen.

In diesem Sinne wird sich die FDP / MfM-Fraktion in den kommenden Diskussionen an den Maximen orientieren:

- Keine Neuverschuldung und keine Steuererhöhungen
- Fokussierung auf die Kernaufgaben der Stadt vor Wunschkonzert
- Prioritäten ausgerichtet an den Zukunftsaufgaben Bildung, Klimaschutz, Digitalisierung, moderne Infrastruktur.
- strikte Kostenkontrolle aller - auch der bereits laufenden - Projekte.
- Das Notwendige auf den Weg bringen und nicht das maximal Wünschenswerte.

Die richtigen Schwerpunkte setzen

Auf einige unserer wesentlichen Schwerpunkte will ich eingehen:

1. Vernünftig investieren, Bau- und Kostenkontrolle

Bei der sinkenden Finanzkraft der Stadt ist es wichtiger denn je, die richtigen Projekte das wirklich Wichtige und Notwendige in den Mittelpunkt zu stellen und jeder Geld-/Steuerverschwendung konsequent entgegenwirken. Die 25 Millionen für eine Multihalle ohne Nutzungskonzept hätten wir z.B. für viel genutzte Sporthallen sinnvoller verwenden können. Passen wir auf, dass wir nicht mit der für die BUGA teuer sanierten U-Halle genauso Schiffbruch erleiden. Sogas können wir uns nicht länger leisten!

Nicht jeder Zweckbau muss einen kostspieligen Architektenwettbewerb durchlaufen. Warum nicht zum Beispiel modulare Bauweise z.B. für KiTas entwickeln und das gesparte Geld in die Qualität der Betreuung stecken? Gut, dass die Verwaltung unseren Antrag dazu umsetzen will.

Viele der ungeplanten Mehrkosten entstehen durch nachträgliche Erweiterungs- oder Ausstattungswünsche aus der Verwaltung heraus oder aus dem Gemeinderat nach dem Motto: „Darfs ein bisschen mehr sein?“ Selbst Zweckbauten müssen Leuchttürme werden, koste es was es wolle. Beim Technisches Rathaus sind wir dadurch von ursprünglich geplanten 65 Millionen dann bei fast 100 Millionen gelandet, beim geplanten Betriebshof auf Spinelli wurden aus ursprünglich 40 Millionen schon vor Baubeginn rund 70 Millionen. Ein einfaches Fahrradparkhaus für über elf Millionen schießt genauso über das Ziel hinaus, wie ein zusätzliches drei

Millionen-Spaß-Paket beim neuen Kombibad Herzogenried. Selbst ein temporärer Veranstaltungscontainer darf in Mannheim eine ganze Million kosten. Gelder, die uns in den nächsten Jahren schmerzlich fehlen werden für wirklich Wichtiges.

Kehren wir zurück zum wirklich Notwendigen. Zudem erwarten wir von der Verwaltung realistische Kostenrechnungen als Entscheidungsgrundlage und eine wirksame Kostenkontrolle.

Richtig, die Baukosten sind in den letzten 2 Jahren kaum zu kalkulieren. Regelmäßig werden wir jedoch mit Mehrkosten bei laufenden Bauvorhaben von bis zu 100% konfrontiert. Ein Teil sind nicht vorhersehbare Kostensteigerungen, ein erheblicher Teil jedoch verursacht durch mangelhafte Voruntersuchung, Planung oder Überwachung – hier gibt es enormes Einsparpotential durch Qualitätsverbesserung in Planung und Bauüberwachung.

Fehlt etwa die Expertise in der Bauverwaltung trotz aller externer Beratung? Dann sind wir gerne bereit, gerade im Bauamt, bei der Rechnungsprüfung und im Compliancemanagement in gutes Personal zu investieren.

2. Personal

Ausbildung, Fortbildung und Personalgewinnung und Fürsorge für unsere rund 8000 Mitarbeiter der Stadt ist uns ein zentrales Anliegen. Seit Beginn der Coronakrise haben die städtischen Mitarbeiter enorme Zusatzbelastungen zu schultern und ein Ende ist nicht absehbar. Wir danken allen Beteiligten für Ihr enormes Engagement. Sie haben mit ihrem Einsatz weit über das Übliche hinaus einen wesentlichen Beitrag zur Krisenbewältigung und zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit unserer Stadt beigetragen. Grenzen der Belastbarkeit sind erreicht und wir müssen klar entscheiden in welchen Bereichen zusätzliches Personal temporär oder dauerhaft gebraucht wird.

Zusätzliche Aufgaben brauchen zusätzliches Personal ohne Zweifel. Gleichzeitig muss konsequent geprüft werden, welche Aufgaben im Umfang reduziert werden oder wegfallen können. Wir denken da zum Beispiel an die ausufernde Zahl an AGs, AKs, Workshops usw., die unendlich Zeit und Personal binden.

Wir leisten uns ein unüberschaubares Heer an Beauftragten für alles und jeden, während die als sofort notwendig erkannten Stellen für Feuerwehr und Bevölkerungsschutz nicht im Haushalt zu finden sind. So geht das nicht! Wir haben diese bereits beantragt.

Doch Fachkräfte sind in weiten Bereichen kaum zu finden, beispielsweise in der IT, bei den Ingenieurberufen, bei pädagogischen Fachkräften, der Feuerwehr. Hier müssen wir selbst ausbilden! Dafür stellen wir die notwendigen Mittel gerne zur Verfügung. Bearbeitungszeiten von sechs Monaten und mehr für Bauanträge schrecken Bürger und Investoren ab, dringend benötigten Wohnraum in Mannheim zu schaffen. Das Baudezernat sieht keinen Bedarf für zusätzlichen Fachkräfte. Wir schon!

3. Bildung

In Schulbau und Schulsanierung hat Mannheim in den letzten Jahren enorm investiert und tut es weiter. Das unterstützen wir ausdrücklich, denn Bildung ist die Grundlage für ein freies und selbstbestimmtes Leben. Aber wird dieses Geld auch effizient eingesetzt? Ein Großteil der Mittel geht in den gesetzlichen Brandschutz. Erweiterte Raumkonzepte oder Umstellung auf Ganztagsbetrieb erfordern weit mehr Mittel als vorhanden. Den Rechtsanspruch auf Ganztagsgrundschule zu erfüllen, werden wir kaum schaffen. Unfassbar, wie die grün-schwarze Landesregierung uns damit im Regen stehen lässt. Erstmals seit Jahren baut Mannheim neue Schulen auf Franklin und Spinelli. Wir wünschen uns statt eines Wettbewerbes um die teuerste Fassade einen Wettbewerb um die qualitativ beste Ausstattung. Auch beim Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung sind bei weitem noch nicht alle Stadtteile ausreichend mit KiTa-Plätzen versorgt. Der Mangel an Betreuungsplätzen ist das zentrale Thema für junge Familien in unserer Stadt. Die Chance auf frühkindliche Bildung sollte keinem Kind verwehrt werden. Mit Modulbauweise kämen wir schneller und kostengünstiger voran.

Um unsere KiTas auch betreiben zu können, brauchen wir pädagogische Fachkräfte! Hier werden wir die Verwaltung weiter in der Anstrengung unterstützen, eine attraktive Arbeitgeberin zu sein und auch zukünftig mehr Kapazitäten bei der PiA-Ausbildung zu schaffen. Und ohne engen Schulterschluss mit den freien Trägern wird es nicht gehen. Sparen wir nicht an der falschen Stelle! In den nächsten vier Jahren Planungshorizont fehlt jede Aussicht auf die dringend notwendige Sanierung bzw. Neubau der Berufsschulen. Die Konzepte liegen seit Jahren in der Schublade! Wer Fachkräftemangel beklagt, sollte in Ausbildung investieren statt in Prestigeprojekte.

Den Neubau der Stadtbibliothek sehen wir als wichtiges Bildungsprojekt und Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit und ist nicht verhandelbar. Wir erwarten, dass im nächsten Haushalt Mittel dafür eingestellt werden.

4. Klimaschutz

Wir sind uns im Ziel einig, dass Dekarbonisierung und Klimaschutz die großen, zeitkritischen Herausforderungen unserer Zeit sind. Daher stellt sich für uns die zentrale Frage: Mit welchen kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen erreichen wir die größte CO₂-Einsparung pro eingesetztem Euro? Dazu liefert auch der vorliegende Klimaschutzaktionsplan leider keine klaren Antworten. Er ist eher Ideensammlung als Konzept. Konzentrieren wir uns auf das realistisch Umsetzbare und Wirkungsvolle. Die Weiterführung des 1000-Bäume-Programms, Mittel für den Waldumbau, die Aussicht auf eine baumschonende Rheindammsanierung sind ein Lichtblick.

Dagegen halten wir es für falsch, Millionen in allgemeinen Fonds wie dem Bodenfonds zu lagern, während gleichzeitig für die energetische Sanierung städtischer Gebäude ganze NULL Euro im Haushalt stehen. Das wäre doch eine konkrete, nicht nur rechnerische CO₂-Einsparung! Der FDP / MfM-Fraktion sind messbare Ergebnisse wichtig sowie die Abwägung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen jeder Maßnahme. Greenwashing machen wir nicht mit, auch nicht für einen neuen Titel „Climate Neutral City“ fürs internationale Image unseres OBs.

5. Digitalisierung

Wenn die Coronakrise irgendetwas Positives hatte, dann dass digitales Arbeiten in der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Stadt angekommen ist, auch ein wesentlicher Beitrag zur Verringerung von Verkehr und zum Klimaschutz. Dennoch bleiben die Dauerthemen einer flächendeckenden Breitbandversorgung auch in städtischen Gebäuden und Schulen. Es bedarf weiterer großer Anstrengung, die Digitalisierung weiter und in gutem Tempo voranzubringen. Wir fordern einen Ausbau der Kapazitäten, personell und finanziell für die weiteren Projekte der Digitalisierungsstrategie der Stadt, für Dateninfrastruktur, Datensicherheit, Cybersicherheit.

6. Ehrenamt braucht Raum

Wichtiger als 18 Millionen für eine temporäre Opernhalle für Wenige - wer hätte nicht Verständnis gehabt für Einschnitte im Programm während der Generalsanierung - ist uns eine funktionierende Vereinsinfrastruktur in den Stadtteilen. Ehrenamt braucht mehr als warme Worte. Ehrenamt braucht Raum. In Wallstadt muss das Sport- und Kulturzentrum dringend auf den Weg gebracht werden. Die Feudenheimer Kulturhalle wartet noch immer auf Sanierung. Auch das sind Investitionen in die Zukunft, in die Zukunft des gesellschaftlichen Miteinanders, ob im Sport, in der Kultur, in der Traditionspflege oder im sozialen Bereich.

7. Infrastruktur erhalten und modernisieren

Wir haben nach wie vor einen enormen Sanierungsstau bei städtischen Gebäuden, Straßen und Brücken, den wir mit den eingestellten Geldern nie werden abbauen können. Unterlassene Instandhaltung ist Sparen an der falschen Stelle und mutwillige Zerstörung von städtischem Vermögen. Ist das eigentlich strafbar? Zumindest ist es verwerflich und dennoch werden die Verantwortlichen nie zur Rechenschaft gezogen. Die Liste von Beispielen für dieses Versagen ist lang: Fahrlachtunnel, Collini-Center, Carl-Benz-Stadion sind besonders krasse Beispiele. Seit fünfzehn Jahren kämpfen wir für die Sanierung des Herschelbads, wenn hier nichts geschieht, droht auch hier der Verfall. Sehenden Auges!

Die Flickschusterei bei der Straßensanierung ist für jeden offensichtlich, in der Innenstadt wie in den Stadtteilen. Das schnelle Zुकleistern mit Kaltasphalt mag kurzfristig das Schlimmste beheben, wir bezweifeln, dass dies mittelfristig kostengünstiger ist als eine echte Straßensanierung. Stellen wir endlich ausreichend Mittel dafür zur Verfügung.

Welchen Eindruck erzielen wir wohl bei BUGA-Gästen, wenn sie über Schlaglochpisten anreisen oder im Stau stehen? Meine auswärtigen Gäste sprechen mich regelmäßig auf den schmutzigen Eindruck unserer Stadt an und trotz teurer Plankensanierung verschlechtert sich die Bewertung als Einkaufsstadt von Jahr zu Jahr. Mannheimer Familien sorgen sich mehr darum eine bezahlbare Wohnung zu finden, um Kinderbetreuung und den Zustand der Schulen oder gar ihren Arbeitsplatz. Das sind die Themen, die die Menschen bewegen. Diese Menschen werden Sie auch mit einem Wald an Leuchttürmen nicht begeistern können.

All diese Themen sind vielleicht nicht sexy, lassen sich international nicht öffentlichkeitswirksam vermarkten. Doch sie betreffen die Menschen ganz direkt. Gerade daran werden Sie sich, Herr Oberbürgermeister, messen lassen müssen am Ende Ihrer Amtszeit. An der Zufriedenheit Ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Fazit:

Wir wollen eine saubere und sichere Stadt und intakte Verkehrsinfrastruktur, auch in den Stadtteilen, moderne Schulen und Berufsschulen und einen prosperierenden Wirtschafts- und Industriestandort, der Menschen Arbeit sichert und der Stadt die Einnahmen, um ein funktionierendes Gemeinwesen und die großen Herausforderungen der Zukunft zu finanzieren.

Ausblick auf die Beratungen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Es fällt uns in diesem Jahr besonders schwer, den Haushaltsentwurf mit konkreten Anträgen so zu verbessern, dass der Haushalt für uns zustimmungsfähig wäre. Die falschen Entscheidungen der Vergangenheit schnüren der Stadt buchstäblich die Luft zum Atmen ab. Bei vielen verzichtbaren und überteuerten Großprojekten wie der Multihalle oder der temporären Opernhalle sind die Entscheidungen gefallen – gegen die Stimmen der FDP. Deshalb werden wir uns in diesem Jahr mit Anträgen bewusst zurückhalten. An einigen Stellen, insbesondere im Bereich der Zuschüsse an Vereine, Projekte und Verbände können wir uns vorstellen, Zuschüsse zu erhöhen oder neue zu beschließen. Ausgaben in diesem Bereich verändern den Haushalt nur marginal.

Dank

Ich danke den Mitarbeitern der Verwaltung, die an diesem Haushaltsentwurf mitgewirkt haben. Meinen KollegInnen Volker Beisel, Kathrin Kölbl und Wolfgang Taubert sowie unserem Geschäftsführer danke ich für die gute Zusammenarbeit bei der Bearbeitung des Haushaltsentwurfs, allen Institutionen und Bürgern für Ihre Anregungen und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!